

MEDIENMITTEILUNG

Zürich, 9. Februar 2005

UNIVOX-ERHEBUNG "IMAGE, SOZIALSTATUS UND ATTRAKTIVITÄT DER LEHRBERUFE"

Der LCH ist erfreut über die nach wie vor grosse Wertschätzung, welche die Bevölkerung der Schule und der Lehrerschaft entgegen bringt. Die Mehrheit hat ihre Lehrerinnen und Lehrer in guter Erinnerung und 86 % der Befragten finden das Wort «Schule» sympathisch oder gar sehr sympathisch. Als befriedigend ist der Befund zu werten, dass die Bevölkerung inzwischen einmütig die stark gestiegenen Schwierigkeiten des Schulehaltens anerkennt. Grosse kulturelle Unterschiede zwischen den Jugendlichen, Disziplinprobleme, Mangel an Lernmotivation und widersprüchliche Erwartungen der Eltern gelten als Hauptschwierigkeiten bei der Berufsausübung.

Der LCH ist erfreut über die nach wie vor grosse Wertschätzung, welche die Bevölkerung der Schule und der Lehrerschaft entgegen bringt. Die Mehrheit hat ihre Lehrerinnen und Lehrer in guter Erinnerung und 86 % der Befragten finden das Wort «Schule» sympathisch oder gar sehr sympathisch. Dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten je etwas andere Erwartungen an Schule und Lehrpersonen hegen, ist die Lehrerschaft gewohnt. Der feststellbare allgemeine Trend in Richtung Leistungsorientierung und deutlichere Führung widerspiegelt einen Wertewandel, der an den Schulen schon länger eingesetzt hat. Analog zu diesem Trend wird von den Lehrpersonen in erster Linie die Beherrschung des Stoffes erwartet; auch die Überzeugung, dass alle Schülerinnen und Schüler lernfähig sind. Die fürsorgliche Liebe zu den Kindern wurde erstmals nicht mehr als vordringlichste Kompetenz der Lehrpersonen genannt.

Allerdings haben die Lehrberufe in den letzten 30 Jahren ihre Sonderstellung verloren. Zwei Gründe gibt es dafür: Die Zahl der anspruchsvollen Kaderstellen in anderen nichtselbständigen Berufen des Mittelstandes hat stark zugenommen und das Berufssegment Lehrberufe ist um andere soziale und sozialpädagogische Berufe erweitert worden. Die seit Jahren sich verschärfende «Männerflucht» aus den Lehrberufen mag sowohl Ursache wie auch Ausdruck des gesunkenen Berufsprestiges sein.

Als befriedigend ist der Befund zu werten, dass die Bevölkerung inzwischen einmütig die stark gestiegenen Schwierigkeiten des Schulehaltens anerkennt. Nur gehen die Wahrnehmungen zu den Ursachen allzu sehr auseinander. Immerhin ist eine Übereinstimmung zwischen den Befragten und den Lehrpersonen selber auszumachen: Grosse kulturelle Unterschiede zwischen den Jugendlichen, Disziplinprobleme, Mangel an Lernmotivation und widersprüchliche Erwartungen der Eltern gelten als Hauptschwierigkeiten bei der Berufsausübung. Hier besteht offensichtlich Aufklärungs- und politischer Handlungsbedarf. Mit Besorgnis sieht der LCH die negative Entwicklung der Gelingensbedingungen für wirksamen Unterricht, die trotz erhöhter Ansprüche und Schwierigkeiten nicht verbessert, im Zuge von Sparmassnahmen gar häufig verschlechtert wurden (Vergrösserung der Klassen, Streichung von Abteilungsunterricht u.a.).

Postadresse

Ringstrasse 54
CH-8057 Zürich

Telefon und Fax

T +41 44 315 54 54
F +41 44 311 83 15

Internet

E info@lch.ch
W www.lch.ch

Ein Beruf für Söhne und Töchter?

Beunruhigend ist die markante Abnahme der Attraktivitätseinschätzung der Lehrberufe in der Deutschschweiz und vor allem in der Mittelschicht, welche traditionellerweise den Nachwuchs für die Lehrberufe stellt. Gesellschaftspolitisch bemerkenswert ist die Tatsache, dass in der Romandie die Anziehungskraft der Lehrberufe zugenommen hat.

Obwohl die Einsicht in die Gleichwertigkeit der Bedeutung und Auswirkung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Lehrerinnen und Lehrer auf den verschiedenen Schulstufen gewachsen ist, werden das Ansehen, die Ausbildungsansprüche und damit die Entlöhnung der verschiedenen Lehrerkategorien noch immer zu stark am Alter der Schülerschaft gemessen. Wer ein leistungsfähiges Bildungswesen will, muss dafür sorgen, eine entsprechend leistungsorientierte Lehrerschaft auf allen Stufen zu bekommen, welche den Beruf in Konkurrenz zu Berufen wie Arzt, Advokat oder Architekt gewählt hat: gut bezahlt, exzellent ausgebildet, mit hoher Autonomie in der Berufsausübung versehen. Die Daten der UNIVOX-Erhebung zeigen leider ein anderes Bild. Erwartet werden zunehmend mehr pädagogische Funktionäre, welche zwar die Kinder gern haben und unparteiisch an die Lernfähigkeit aller glauben, aber gleichzeitig leistungsorientiert denken, sparsam sind und Gehorsam den Gesetzen und Behörden gegenüber zeigen. Diese Tugenden sind alle in Ordnung, stehen aber im Gegensatz zu den wahrgenommenen Problemen: hohe nervliche Belastung, wenig Autonomie bei der Arbeit und nur durchschnittliche Aufstiegsmöglichkeiten bei zwar noch sicheren Arbeitsplätzen und passabler Entlöhnung. Alarmierend für den LCH ist die in den letzten zehn Jahren signifikant um 23 % bzw. 19 % kleinere Zahl der Eltern, die ihren Söhnen bzw. Töchtern zum Lehrberuf raten würden. Insbesondere zögern die meisten Männer und Frauen, wenn es darum geht, die Söhne zum Lehrberuf zu ermuntern; in politisch rechts orientierten Bevölkerungsgruppen ist diese Neigung noch stärker ausgeprägt.

Für ein wettbewerbsfähiges Bildungswesen

Das Erfolgsrezept für ein wettbewerbsfähiges und gleichzeitig einer humanen Allgemeinbildung verpflichtetes Bildungswesen erfordert somit eine akademisch anspruchsvolle Ausbildung aller Lehrpersonen mit einer universitären Abschlussqualifikation (Master-Abschluss wie in Finnland). Ebenso notwendig sind eine konkurrenzfähige Bezahlung sowie wirkungsvolle Produktionsbedingungen für guten Unterricht. Dazu gehören tiefere Pflichtlektionenzahlen, die mehr Zeit lassen für eine seriöse Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, deutlich kleinere Lerngruppen und auch auf der Primarstufe weniger Unterrichtsfächer für Lehrpersonen analog den PISA-Spitzenländern, das heisst nur drei statt bis zu zwölf Fächer. Nicht zuletzt verlangen wir für alle Schulen eine vollamtliche Schulleitung und eine echte Schulautonomie mit klaren Rahmenvorschriften sowie die notwendigen räumlichen, personellen und didaktischen Mittel für die wirksame Unterrichtsführung.

Kontaktadressen für Rückfragen:

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH
T +41 61 903 95 85
E beat.w.zemp@lch.ch

Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH
T +41 44 315 54 54
E u.schildknecht@lch.ch

Dr. Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH
T +41 32 341 55 01
E a.strittmatter@lch.ch